

Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 44 (1961)
Heft: 9

Artikel: Nie vergessen!
Autor: A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-411068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kräfte nicht allzu stark sind, ihre Ansprüche bekennen und durchsetzen; wo die Gegenkräfte aber zu stark sind, da wagt sie den Kampf nicht mehr und zieht sich zurück auf eine theoretisch-prinzipielle Geltendmachung ihrer Herrschaftsansprüche.

b. In den Randgebieten der Kirche, an den entzündlichen Kontaktstellen mit anderen Konfessionen und mit der Realität selbst, da mag heute manches in Fluß und in Frage geraten. Nicht so in der zentralen Kirchenleitung, in der Kurie und im Vatikan. Hier darf keine Unsicherheit aufkommen. Die geringste Konzession der Zentrale selbst an Relation und Relativität führt unausweichlich zur Relativierung des ganzen Kirchengebäudes. An den Grundsätzen der Absolutheit, der Allgemeingültigkeit und Alleinherrschaft muß die Zentrale unbedingt festhalten. Aber die Zentrale hat heute tatsächlich die Kraft nicht mehr, dieses unerschütterliche Festhalten an der Absolutheit durch den ganzen Kirchenbereich hindurch durchzusetzen bis in die Randgebiete hinaus. Hier in den Randgebieten muß sie den Kräften der Relativierung, der Versöhnung, des Ausgleichs, hier muß sie den Mächten der Kritik, ja sogar des Widerstandes gegen die Zentrale einen gewissen freien Spielraum lassen. Sie muß nur dafür sorgen, daß diese Gegenkräfte kein zu großes Unheil anstellen, daß sie nicht den gesamten Kirchenbau erschüttern.

Das sind Auffassungen, denen auch wir zustimmen können. Das kommende Konzil, wenn es überhaupt zustande kommt, wird uns darüber belehren, ob diese Auffassungen zutreffen oder nicht. Wir warten geduldig. Omikron

Nie vergessen!

Wie Wilhelm Riepekoehl im Mitteilungsblatt der Freireligiösen Landesgemeinde Bayern schreibt, hat in der Deutschen Bundesrepublik eine Jagd auf die Freidenker, die Ungläubigen, die Atheisten begonnen. Sie werden für alle Uebel der Welt und besonders für das Geschehen der Jahre 1933 bis 1945 verantwortlich gemacht.

Demgegenüber stellt Riepekoehl fest: «Von den bisher vor Gericht wegen Mordes und Verbrechen gegen die Menschlichkeit Verurteilten, ist unseres Wissens *nicht einer* aus einer frei-

religiösen oder Freidenkerbewegung hervorgegangen, ob er Eichmann, Chmielewsky, Gottschalk, Rademacher, Sommer oder sonstwie hieß. Es waren auch keine Freireligiösen und keine Freidenker, die das Mordregime von 1933 bis 1945 gestützt haben. Oh nein! Deren Bewegungen wurden verboten und ihre Anhänger ebenso verfolgt wie die parteipolitischen Gegner des Nationalsozialismus. Die heute nach der ‚Halteden-Dieb‘-Methode die Verantwortung, die Schuld von sich abwälzen wollen, sie haben nicht nur dem Nationalsozialismus, der für die Verbrechen von Dachau, Mauthausen, Theresienstadt, Maidanek und Auschwitz verantwortlich ist, die unumschränkte Macht in die schmutzigen, vorher schon blutbesudelten Hände gespielt, sie haben darüber hinaus dieses System fast ein Jahrzehnt gestützt. Obwohl sie *vorher* wissen konnten, ja wissen mußten, welcher Verbrechen die Menschen um Hitler fähig waren.

Erinnern wir uns nur an *Potempa*. Schon im Jahre 1932 wurde in diesem oberschlesischen Ort von fünf SA-Leuten ein Arbeiter nachts aus dem Bett gezerrt und vor den Augen seiner Mutter buchstäblich zu Tode getrampelt. Ein Sondergericht verurteilte die Untiere zum Tode. Hitler sandte diesen Mördern nach ihrer Verurteilung ein Telegramm, das begann: ‚Kameraden...‘

Diese ‚Kameraden‘ wurden ein halbes Jahr später freigelassen.»

Trotz vielen solchen Vorkommnissen haben die christliche bayrische Volkspartei, das klerikale Zentrum und die evangelischen Abgeordneten durch ihre Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz vom 23. März 1933 erst dem Nationalsozialismus die ganze Macht in die Hände gegeben.

Und die deutschen Bischöfe beider kirchlichen Richtungen haben nicht nur bis zum Jahr 1935 — wie man jetzt glauben machen möchte —, sondern in vielen Fällen bis zum Jahre 1943 die «Hilfe des barmherzigen Gottes» auf den «Führer» und seine Männer herabgefleht.

Und diese Kreise sind nun dabei, die eigene Verantwortung auf Nichtschuldige abzuwälzen und die Freidenker, deren Organisationen verboten waren und deren Anhänger in den Konzentrationslagern saßen, zum Sündenbock zu machen.

Das ist die altbewährte christliche Politik gegen alle, die dem kirchlichen Totalitätsanspruch widerstehen. A. H.

Die FVS hat den besonderen Zweck, die zerstreuten Kräfte des Freidenkertums im Gebiete der Schweiz zu einer starken, im öffentlichen Leben im Sinne des Kampfes für obengenannte Bestrebungen wirkenden Macht zusammenzuschließen.

So wie in jeder Ortsgruppe die einzelnen Mitglieder keine einheitliche Auffassung hegen können, weil Bildung, familiäre Verhältnisse und das unterschiedliche Verlangen nach Wahrheitssuche sie zu weniger aktiven oder interessierten Verfechtern einer diesseitig orientierten Weltanschauung machen, so stufenartig ist auch das Gefälle bei ungezählten Menschen gelagert, die uns heute fernstehen und die wir gewinnen möchten, um die Menschen zu einer höheren Kulturauffassung zu führen, wie es der dritte Absatz im Artikel 2 umschreibt.

Obwohl ich keinen Aenderungsantrag zu stellen beabsichtige, möchte ich unsere Leser zu erwägen bitten, ob zusätzlich einige Kernsätze aus der Sammlung «Wissen und Wahrheit» aufgenommen werden sollten, die das vermeintlich Negative, das uns eine, in ein klares Positivum wandeln. Für mich ist unsere ontologische Grundeinsicht das Positivste überhaupt, das über den Glauben an diese kosmische Einheit allen Seins zu verantwortungsbewußtem Menschsein führt. Dr. Ernst Haessler und Dr. Hermann Gschwind formulierten die folgenden Leitsätze:

Wir stellen den Dogmen der Konfessionen und der Theologie nicht nur die Naturwissenschaften entgegen, sondern eine Synthese von Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Philosophie. Diese Synthese ist der Gesamtausdruck menschlicher Wahrheitsbemühungen um Welt, Leben, Menschheit, um Men-

schengeist und Menschenwert in allen seinen Ausprägungen, auch in seinen religiösen Ausprägungen. Diese Synthese ist Menschenwerk; als solches ist sie immer vorläufig und relativ in ihrer Geltung. Trotz dieser Relativität ist uns diese Aussage wertvoller und vertrauenswürdig als alle die absolut sich gebenden Dogmen der Konfessionen.

Diese Sätze habe ich als wesentliche Aussage aus den fünf Absätzen herausgegriffen. In jedem Heft der Sammlung «Wissen und Wahrheit» sind sie auf der ersten Seite des Umschlages abgedruckt.

Um die Arbeitstagung möglichst konstruktiv zu gestalten, möchte ich den Vorschlag machen, daß alle Ortsgruppen eine Stellungnahme zur Statutenänderung erarbeiten und diese schriftlich fixiert vorbringen. So dient jedes Mitglied seiner persönlichen Bewußtwerdung unseres freigeistigen Standpunktes, und Wege zu echten Aufgaben, beispielsweise dem ethischen Unterricht für unsere Kinder, zeichnen sich klarer ab. «Wissen ist Macht, doch das Gewissen ist mächtiger!» Gisela Wiehr-Heuer

Schluß der Diskussion

Mit den beiden vorstehenden Artikeln brechen wir die Diskussion über unsere positiven weltanschaulichen Grundlagen in unserer Zeitschrift ab. Aus Platzmangel konnten weitere Einsendungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Diskussion wird an unserer Arbeitstagung, die am 17. September in Olten stattfindet, fortgesetzt werden und — wie wir hoffen — einen gewissen Abschluß finden. Die Redaktion